

Wenn die Echse das Zepter übernimmt

Lehrpersonen sind zunehmend mit traumatisierten Flüchtlingskindern konfrontiert, oft unvorbereitet und ohne entsprechende Ausbildung. Um sie zu unterstützen, hat die Fachpädagogin und Fachberaterin Psychotraumatologie Marianne Herzog eigens ein Kinderbuch entwickelt. Die Fluchtpunkt-Redaktion hat sich das begehrte Unterrichtswerk «Lily, Ben und Omid» von Flüchtlingskindern erklären lassen.

Von Barbara Graf Mousa, verantwortliche Redaktorin

Mariam, Samir, Eneas und Mirko* machen es sich auf Kissen in einer einladenden Ecke des Klassenzimmers bequem. Sie kichern verlegen, denn heute sind Gäste da und wollen von ihnen die Geschichte hören von «Lily, Ben und Omid», den drei Kindern, die sich auf den Weg machen um ihren «sicheren Ort» zu finden.

Ihre Lehrerin Ina Kretzer strahlt Gelassenheit, Güte und Sicherheit aus. Sie blickt vertrauensvoll in die Runde, was sich sofort auf die vier unterschiedlich seelisch belasteten Kinder zu übertragen scheint. Denn sie sind fast alle geplagt von Konzentrationsschwierigkeiten, Albträumen, Schlaflosigkeit und können sich kaum einen Moment stillhalten. Die einen haben in ihren Herkunftsländern Irak und Syrien Schreckliches erlebt. Die anderen leiden unter dem Trauma ihres Vaters (transgenerationale Übergabe eines Traumas) und dem Verlust ihrer kürzlich verstorbenen kleinen Schwester. «Es ist wichtig, dass Lehrkräfte aushalten können, was

die Kinder erzählen. Man kann das nicht von allen erwarten. Diejenigen, welche Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterrichten, fangen sehr viel auf und sind oft Schlüsselpersonen in der Früherkennung und Vermittlung von traumatisierten Kindern», sagt Ina Kretzer, die sich derzeit zur Fachpädagogin Psychotraumatologie weiterbildet.

Was ein Trauma (griechisch Wunde) genau ist und wie sich das äussert, ist nicht einfach zu erkennen. Expertin Marianne Herzog erklärt: «Ein Trauma entsteht dann, wenn die eigenen Bewältigungsmöglichkeiten nicht ausreichen, um mit dem schlimmen Ereignis umzugehen. Je jünger Kinder sind, desto verletzlicher sind sie. Ein «sicherer Ort», zum Beispiel der Kindergarten oder die Schule hilft, dass sie sich erholen können, dazu gehört auch, dass die Lehrpersonen Übertragungsphänomene erkennen und wissen, wie das Hirn unter Belastungen funktioniert. Eine Wunde behandelt man auch sofort,

damit daraus nicht eine chronische Verletzung entsteht.»

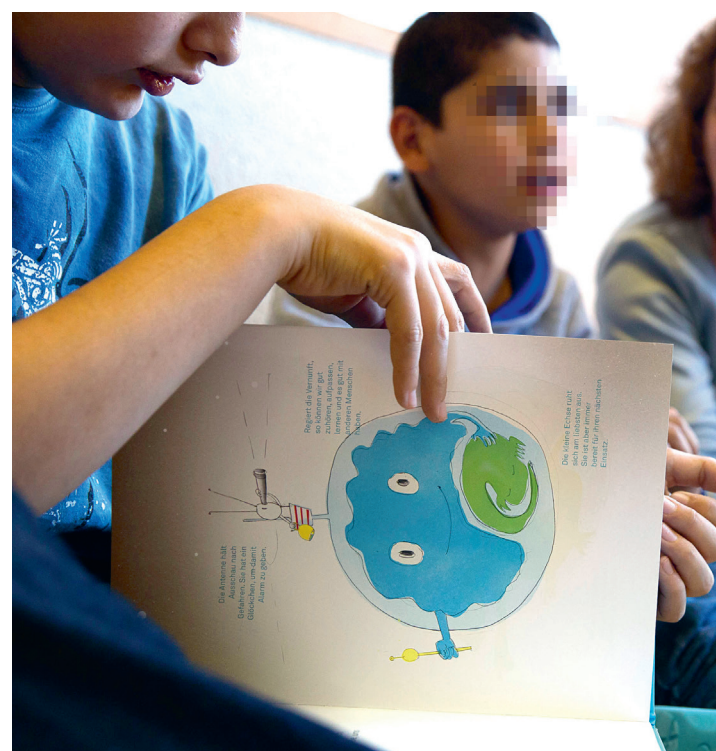
Den sicheren Ort finden

Inzwischen ist das Buch aufgeschlagen und in der Kreismitte sind Filzfiguren um ein Stühlchen gruppiert. Auf dem Stühlchen sitzt ein unförmiges Ding mit einem Stab. «Das ist ein Gehirn mit einer Antenne», erklären die Kinder begeistert. Eines kann sich nicht mehr zurückhalten, grübelt aus dem Filzgehirn eine kleine grüne Filzeidechse heraus und setzt sie auf den Thron. «Jetzt regiert die Echse – unser Reptilienhirn – anstelle der Vernunft», erklärt die Lehrerin. «Gell, das ist bei mir manchmal auch so», meint Samir.

Bei Menschen, die Krieg und Flucht erlebt haben, lässt sich der sonst für das Bewältigen von Gefahren so hilfreiche Hirnteil des Reptilienhirns zu Fehlreaktionen verführen. Dieses Reptilienhirn kennt nur die drei Handlungsvarianten Kampf, Flucht oder Erstarren. Verweigert sich ein trauma-



Mariam, Samir, Eneas und Mirko* machen es sich auf Kissen in einer einladenden Ecke des Klassenzimmers bequem. Hier fühlen sie sich sicher.



Die Kinder identifizieren sich sofort mit Lily, Omid und Ben. «Diese Identifikation macht die Arbeit leichter und ermöglicht einiges», freut sich Lehrerin Ina Kretzer.

tisiertes Kind zum Beispiel einer Aufgabe, so hat ihm das Echsenhirn diktiert, besser zu erstarren als – vermeintlich – noch mehr zu scheitern. Gut, wenn Lehrpersonen dann wissen, dass es sich dabei um hirngesteuerte Steuerungen handelt, und das Kind kaum anders reagieren kann.

Im Buch sind die drei Kinder aus dem dunklen Wald durch ein tiefes Loch in eine warme, helle Stube gefallen – einem sicheren Ort. Dort erzählt ihnen die freundliche Annelene bei Keksen und Tee die Geschichte von der Echse, der Antenne, dem Glöckchen und der Vernunft. Die Kinder identifizieren sich sofort mit Lily, Omid und Ben. «Ich bin wie Lily. Manchmal werde ich genau so böse wie sie, wenn mich zuhause immer alle stören», sagt Mariam und zeigt auf das grimmig blickende Mädchen im Buch. «Und ich bin wie Omid, nervös und aufgeregt, schlafen kann ich nicht gut», findet Samir. Bleibt noch Ben, der sich im Buch traurig, mutlos und verloren fühlt. Behutsam fragt Ina Kretzer bei den Brüdern nach. Sie nicken beschämt. Scham, die Hüterin der Würde, ist für Traumabetroffene eine Schlüsselemotion «Sich aus der Scham zu befreien, ist ein zentrales Element in der Traumapädagogik. Wenn Scham wegfällt, wird Steuerung möglich. Es geht um Veränderung durch Edukation», erklärt Marianne Herzog. Die Fachpädagogin gibt ihr gefragtes Wissen zielgruppengerecht in Kursen weiter. «Eine Lehrkraft soll wissen, dass Sätze wie «das habe ich dir schon x mal gesagt» Scham auslösen und den Weg zur Verhaltensänderung verschliessen.»

Inneres Rüstzeug

«Diese Identifikation mit den Kindern im Buch hat mich überrascht. Es macht die Arbeit leichter und ermöglicht einiges», freut sich die Lehrerin. Sie übergibt Mariam alias Lily eine Türklingel, Samir alias Omid eine Zipfelmütze, und die beiden Bens, Eneas und Mirko, bekommen eine rosarote Kartonbrille. «Wenn die Echse klingelt, sage ich ihr, dass ich heute keinen Besuch will», erklärt Mariam. «Dann bin ich nicht mehr so wütend.» Eneas setzt sich unter Faxen die rosarote Brille auf, grinst und gibt sie dem Bruder. «So sieht die Welt schon etwas farbiger aus, oder?» fragt Ina Kretzer. «Setz dir diese Brille auf, wenn sich wieder einmal alles grau anfühlt.» Samir zieht seine Mütze tief ins Gesicht und sagt «Schlafen». Die Lehrerin nickt zustimmend. «Genau Samir, unter dieser Mütze bist du sicher und kannst ruhig schlafen.»

Im Nu ist die wöchentliche Lektion «Fühlen und Denken» vorbei gegangen. Die Kinder verabschieden sich artig und stürmen aus dem Zimmer, so wie das alle Kinder machen.

«Die Kinder sollen in dieser Lektion das innere Rüstzeug erhalten, um ihre eigenen Ressourcen zu erkennen und zu stärken. Dabei hilft mir dieses Buch enorm», sagt Ina Kretzer. «Die Frage, wie viel psychische Widerstandskraft, sogenannte Resilienz, im Traumatisierten vorhanden ist, ist für die Zukunftsperspektive zentraler als die Gründe für das Trauma.»

*Namen verändert



Lily, Ben und Omid

Herzog, M. & Hartmann Wittke J. (2015).

Lily, Ben und Omid. Top Support GmbH. Oberhof
Das Buch «Lily, Ben und Omid» kann über den Buchhandel oder direkt über die Autorin via Webseite (<http://www.marianneherzog.com/lily-ben-und-omid-1/buch-bestellen/>) bestellt werden, dazu ist eine Lektionenreihe und Lied abrufbar.

Das Buch wird ab Juni 2016 auch in den Sprachen Englisch, Arabisch, Schwedisch und Rumänisch verfügbar sein.

Video zum Thema Psychoedukation:
<https://youtu.be/1N9L26gJTbI>



«Jetzt regiert die Echse – unser Reptilienhirn – anstelle der Vernunft», erklärt die Lehrerin. «Gell, das ist bei mir manchmal auch so», meint Samir*.



Die Frage, wie viel psychische Widerstandskraft, sogenannte Resilienz, im Traumatisierten vorhanden ist, ist für die Zukunftsperspektive zentraler als die Gründe für das Trauma.